

Meinungen und Einstellungen der DaF-Lernenden zur Mehrsprachigkeit

Koljanin, Ana

Master's thesis / Diplomski rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:918948>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-02-06**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopedmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog
usmjerenja

Ana Koljanin

**Mišljenja i stavovi učenika njemačkog kao stranog jezika o
višejezičnosti**

Diplomski rad

Mentorica: prof. dr. sc. Vesna Bagarić Medve

Osijek, 2020.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku Filozofski fakultet Osijek Odsjek za
njemački jezik i književnost

Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog
usmjerenja

Ana Koljanin

**Mišljenja i stavovi učenika njemačkog kao stranog jezika o
višejezičnosti**

Diplomski rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: prof. dr. sc. Vesna Bagarić Medve

Osijek, 2020.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Ana Koljanin

**Meinungen und Einstellungen der DaF-Lernenden zur
Mehrsprachigkeit**

Diplomarbeit

Betreut von: Univ.-Prof. Dr. Vesna Bagarić Medve

Osijek, 2020

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Ana Koljanin

**Meinungen und Einstellungen der DaF-Lernenden zur
Mehrsprachigkeit**

Diplomarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Betreut von: Univ.-Prof. Dr. Vesna Bagarić Medve

Osijek, 2020

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravila te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasna da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 28.09.2020

(Mjesto i datum)



(Potpis)

Zusammenfassung

In dieser Diplomarbeit wird die Untersuchung der Meinungen der DaF-Lernenden zur Mehrsprachigkeit sowie die Vor- und Nachteile ihrer Kenntnisse mehrerer Sprachen beim Deutschlernen beschrieben. Die Untersuchung wurde anhand eines Fragebogens durchgeführt, die 43 Teilnehmer online ausfüllten. Die Analyse der gesammelten Daten wurde durchgeführt, indem die Verfahren der deskriptiven Statistik und die Verfahren der qualitativen Analyse der Antworten der Teilnehmer auf offene Fragen aus dem Fragebogen angewendet wurden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die meisten Teilnehmer eine positive Meinung zur Mehrsprachigkeit und den Auswirkungen mehrsprachiger Kenntnisse auf die Deutschkenntnisse haben.

Schlüsselwörter: Mehrsprachigkeit, Vor- und Nachteile der Mehrsprachigkeit, Deutsch als Fremdsprache

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	1
2. Theoretische Grundlage	4
2.1. Die Mehrsprachigkeit	4
2.2. Die positiven Merkmale und Auswirkungen der Mehrsprachigkeit	7
2.3. Die negativen Merkmale und Auswirkungen der Mehrsprachigkeit.....	8
2.4. Relevante bisherige Untersuchungen	10
3. Untersuchung zu Meinungen und Einstellungen der DaF-Lernenden zur Mehrsprachigkeit	12
3.1. Untersuchungsziele und –fragen	12
3.3. Durchführung der Umfrage	14
3.4. Methoden der Datenanalyse	15
3.5. Probanden	16
3.6. Die Ergebnisse und ihre Interpretation	20
4. Schlusswort.....	27
Literaturverzeichnis	28
Internet-Quellen.....	29
Anhang	30
Sažetak	33

1. Einführung

„Wie viele Sprachen du sprichst, sooft mal bist du Mensch“. Mit dieser Redewendung hat Johann Wolfgang von Goethe den Wert der Sprachen bzw. den Wert der Mehrsprachigkeit betont. Natürlich sollte man den historischen, politischen und soziologischen Rahmen der Zeitperiode berücksichtigen, in der Goethe lebte. Damals konnten sich nur die Adeligen und Reichen eine gute Bildung leisten, und die Mehrsprachigkeit wurde als besonderes Phänomen und Privileg betrachtet. Fast 200 Jahre nach Goethe und einige Reformen (z.B. die allgemeine Schulpflicht) später, ist die Mehrsprachigkeit heutzutage kein besonderes Phänomen, sondern eher ein äußerst nützliches, in einigen Fällen auch notwendiges Mittel der Kommunikation.

Die Mehrsprachigkeit wird heutzutage als ein wichtiges Konzept unterschiedlicher Rahmen (soziologischer, ökonomischer, politischer, psychologischer, pädagogischer...) betrachtet, denn seine zentrale Rolle ist es, die Menschen zu informieren und gesellschaftliche Verbindungen aufzubauen. In vielen Ländern gibt es auch unterschiedliche Gesetze über den Gebrauch bestimmter Sprachen (Muttersprache, Zweitsprache, Fremdsprache), wobei man jedoch bemerken kann, dass sie alle gleichzeitig koexistieren. Dies könnte man am besten anhand der Länder der Europäischen Union deutlicher erörtern. Wenn man die Sprachenvielfalt der Schweiz betrachtet, kann man bemerken, dass in der Schweiz sogar vier Amtssprachen gleichzeitig koexistieren. Neben der deutschen Sprache gehören auch Französisch, Italienisch und Rätoromanisch zu den Amtssprachen¹. Andere Länder der EU verfügen neben der Amtssprache über noch eine oder mehrere Regional- oder Minderheitensprachen. Ein Beispiel dazu wäre die Republik Kroatien. In Kroatien werden neben der Amtssprache Kroatisch, aktiv (im Sprechen, Schreiben, Lesen...) viele andere Sprachen verwendet, wie z.B. Bosnisch, Serbisch, Slowakisch, Tschechisch, Ungarisch, Deutsch, Italienisch... Man könnte meinen, dass die meisten dieser Sprachen aufgrund der geographischen Lage bzw. Nähe zur Republik Kroatien, aber auch wegen der geschichtlichen und kulturellen Ereignissen ihren Weg in ein fremdes Land gefunden haben (vgl. Dobrovšak 2014: 23-55). Viele Länder (insbesondere der EU wegen der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen²), dazu auch Kroatien, pflegen und fördern die Regionalgruppen, die Minderheiten und ihre Sprachen. Man versucht diese erwähnten Sprachen aktiv in fast jeden Bereich des öffentlichen Lebens zu verwenden. Diesbezüglich gibt es auch Kindergärten, Grund- und Mittlereschulen und andere

¹ Alles über die Schweiz (2020): <https://www.myswitzerland.com/de/planung/ueber-die-schweiz/zahlen-und-fakten/facts-about-switzerland/sprachen-in-der-schweiz/> abgerufen am 20.08.2020

² Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (2020) <https://www.coe.int/de/web/european-charter-regional-or-minority-languages> abgerufen am 20.08.2020

Einrichtungen, in denen nur die Sprache der Minderheit aktiv verwendet wird. Einige Beispiele davon in Kroatien sind: die *Tschechische Grundschule Jan Amos Komenski* in Daruvar und die *Italienische Grundschule* in Buje. Ins besonders bemerkenswert sind diejenigen Institutionen, in denen ein zweisprachiger Unterricht gefördert und durchgeführt wird, wie z.B. das *Gymnasium Daruvar* in Daruvar (Tschechisch und Kroatisch) und die *Grundschule Ivan Gundulić* in Zagreb (Ungarisch, Kroatisch)³. Dementsprechend hat die Mehrsprachigkeit ihren Weg in den unterschiedlichen Institutionen, Gesellschaftsschichten und Wissensbereichen gefunden.

Doch wie könnte man die Meinungen und Einstellungen derjenigen Menschen erfragen, die sich innerhalb dieser Institutionen, Gesellschaftsschichten und Wissensbereichen befinden? Wie könnte man die Wichtigkeit und Bedeutung der Mehrsprachigkeit für die Fremdsprachenlernenden untersuchen und feststellen, um einen repräsentativen Querschnitt der Fremdsprachenlernenden zu bekommen und darzustellen? Gerade diese Fragen bilden den Rahmen für die vorliegende Arbeit. In dieser vorhandenen Arbeit wurde eine Untersuchung in Form eines Fragebogens durchgeführt, der sich auf die unterschiedlichen Profile der Probanden und ihren Erwerb einer oder mehrerer Fremdsprachen bezieht. Hierbei wird auch geachtet, ob die Mehrsprachigkeit bei den Probanden eine individuelle Eigenschaft oder Bildungsprodukt ist, oder ist es ein Resultat des Erwerb- und/oder Verwendungsprozesses⁴. Es wird auch der Einfluss der Mehrsprachigkeit auf das Erlernen anderer Fremdsprachen betrachtet. Dementsprechend befasst sich die vorliegende Arbeit mit der Umsetzung der Mehrsprachigkeit, und zwar als Ressource zum Fremdsprachenlernen (DE). Die Ergebnisse der Umfrage werden aus einem Standpunkt der angewandten Linguistik erläutert, denn die angewandte Linguistik befasst sich mit den Gebieten wie: Sprachunterricht, Sprachdidaktik, mündliche Kommunikation und am wichtigsten mit der Mehrsprachigkeit und interkulturellen Kommunikation⁵.

Im zweiten Kapitel der Arbeit werden die Begriffe der Kontaktlinguistik erörtert, die für das Verständnis des Themenkomplexes und der Arbeit im Allgemeinen von großer Bedeutung sind: die Mehrsprachigkeit, das Sprachbewusstsein, die Sprachkompetenz und die Interferenzen. Die angeführten Begriffe sind hinsichtlich ihrer Definitionen, Klassifizierungen und anderem umfangreich. Diese Einheiten wurden von vielzähligen Sprachwissenschaftlern und

³ Portal za nacionalne manjine HR (2011): <https://nacionalnemanjine.hr/> abgerufen am 22.08.2020

⁴ Universität Salzburg (2020): <https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=33086> abgerufen am 22.08.2020

⁵ Gesellschaft für Angewandte Linguistik e.V. (<https://gal-ev.de/ueber-die-gal/angewandte-linguistik/>) abgerufen am 22.08.2020

Wissenschaftlern anderer Disziplinen erforscht und bearbeitet, doch in dieser Arbeit werden nur m. E. die wichtigsten benannt, die den größten Einfluss auf die jeweilige Disziplin bzw. auf das Verständnis des Begriffes hatten. Hierbei stützt sich die Arbeit auf die Definition der Sprachtheoretikerin Ilona Feld-Knapp (2014), die jedoch mithilfe anderer Sprachwissenschaftler wie Daniel Bunčić (2020) und Sandra Ballweg (2020) und ihrer eigenen Erläuterungen der Mehrsprachigkeit näher das eigentliche Konzept erörtern. Zudem wird auch das Faktorenmodell von Britta Hufeisen (2010) hervorgehoben, um das Konzept des Fremdsprachenlernens (der ersten, zweiten oder mehrerer Fremdsprachen) im Zusammenhang mit unterschiedlichen Faktoren zu erläutern.

Im zweiten Kapitel werden auch die positiven und negativen Merkmale und Auswirkungen der Mehrsprachigkeit genannt und erörtern. Es sollte betont werden, dass sich diese nicht nur auf die Auswirkungen im Bereich der Schule und Ausbildung beziehen, sondern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens wie politischen, sozialen, wirtschaftlichen usw. Die theoretischen Ansätze für die Analyse werden aus den wissenschaftlichen Werken von Joachim Schlabach (2017, 20120) und Sabine Grasz (2017) herausgenommen.

Im dritten Kapitel folgt die Darstellung der durchgeführten Untersuchung zu Meinungen und Einstellungen der DaF-Lernenden zur Mehrsprachigkeit. Zuerst werden die Untersuchungsfragen und Hypothesen bestimmt und die Teilnehmer an der Untersuchung vorgestellt. Dem folgt eine ausführliche Beschreibung des Fragebogens und seiner Elemente. Es werden auch die Methoden der Analyse der erhobenen Daten erläutert. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der durchgeführten Analyse präsentiert und mithilfe theoretischer Grundlagen erläutert. In der Interpretation der Ergebnisse werden insbesondere die Vor- und Nachteile der Mehrsprachigkeit berücksichtigt. Die Ergebnisse werden die Umsetzung der Mehrsprachigkeit in verschiedenen Kontexten darstellen, und einen Einblick darin geben, wie sich der Erwerb und die Verwendung der Mehrsprachigkeit in unterschiedlichen Situationen entfalten.

2. Theoretische Grundlage

In folgenden Unterkapiteln wird die theoretische Grundlage dieser Arbeit dargestellt, die für das Verständnis der empirischen Untersuchung hilfreich sein wird. Es wird ein kurzer Überblick über den Begriff Mehrsprachigkeit gegeben, zudem auch die positiven und negativen Effekte angeführt werden.

2.1. Die Mehrsprachigkeit

Zu dem umfangreichen Thema *Mehrsprachigkeit* wurden sehr viele wissenschaftlichen Arbeiten, Studien und Untersuchungen veröffentlicht. Diese zahlreichen Publikationen erwähnen und bearbeiten alle mögliche Aspekte der Mehrsprachigkeit; die Herausforderungen und Lösungsansätze, ihre Rolle in der Sprachevolution (bei Kindern, aber auch bei den Erwachsenen) und ihre Rolle und Umsetzung im Fremdsprachenunterricht. Dementsprechend wird sie aus unterschiedlichen Sichtweisen analysiert (kognitive, neurolinguistische, soziolinguistische usw.). Hinsichtlich der bestimmten Vorgehensweisen beinhalten auch die meisten Publikationen eine oder mehrere Definitionen der Mehrsprachigkeit und obwohl es einige Unterschiede bezüglich dieser Erklärungen gibt, besteht eine Ähnlichkeit in allen. Um das weitere Verstehen der Arbeit und die Eingrenzung des Themas zu ermöglichen, wird folglich eine Erläuterung nach der Sprachtheoretikerin Feld-Knapp (2014) angeführt, in der sie behauptet:

Der Begriff der Mehrsprachigkeit bezeichnet einen Umstand, in dem den Sprachverwendern für ihre sprachlichen Handlungen nicht nur eine Sprache zur Verfügung steht, sondern in dem sie gleichzeitig mehrere Sprachen haben, die für kommunikative Zwecke aktiviert und eingesetzt werden können. (Feld-Knapp 2014:1).

Diese scheinbar kurze und einfache Definition wird weiter in ihrer Arbeit mit zusätzlichen Erklärungen und Beispielen ergänzt. Doch die Einfachheit dieser Definition genügt meiner Meinung nach, um das eigentliche Konzept der Mehrsprachigkeit und die Idee der vorliegenden Arbeit zu verstehen. Es sollte auch hervorgehoben werden, dass die Voraussetzung für die Mehrsprachigkeit kein perfektes Wissen und Umgehen aller Sprachen beinhaltet. Die Idee von einer „perfekten Zweisprachigkeit“ oder einer „perfekten Mehrsprachigkeit“ existiert eigentlich nicht. Die Fähigkeit zwei oder mehrere Sprachen auf demselben „Niveau“ zu beherrschen, ist eher eine äußerst interessante theoretische Vorstellung, die sich jedoch im praktischen

Gebrauch nicht als wahr aufzeigt (vgl. Bunčić 2020: 2). Es ist jedoch interessant zu erforschen, wie ein Individuum seine Mehrsprachigkeit entwickelt und sie im alltäglichen Leben benutzt.

Die Gründe, warum eine Person mehrsprachig ist oder zu sich zu einer mehrsprachigen Person entfaltet, sind verschieden und meistens individuell. Ein Beispiel dazu wäre, dass in vielen Familien auf der Welt die Kinder zweit- oder mehrsprachig aufwachsen. Dabei zählen dazu auch verschiedene Dialekte und andere Varietäten des sprachlichen Repertoires (vgl. Ballweg: 2020:1). Es könnte sich auch um Kinder oder Erwachsene mit einem Migrationshintergrund handeln, die in ein anderes Land umgezogen sind und versuchen die Staatssprache zu lernen. Diesbezüglich gibt es auch Ländern, die mehr als nur eine Staatssprache haben und deswegen ist es üblich, dass die Gesellschaft zweisprachig ist (vgl. ÖSZ 2012:17). Ein Beispiel dazu wäre Finnland, dessen Amtssprachen Finnisch und Schwedisch sind. Natürlich sollte hier auch das menschliche Streben nach sprachlicher und kultureller Entfaltung berücksichtigt werden. Einerseits gibt es Individuen, die eine Sprache lernen wollen, einfach aus dem Grund, weil sie die „Sprache schön finden“, sich für die Kultur eines bestimmten Landes interessieren und/oder Zeit und Geld grade dafür haben. Andererseits gibt es Personen, die behaupten, dass die erworbenen Sprachkenntnisse ihnen einen leichteren Einstieg in die mehrsprachige Welt (meistens mehrsprachige Unternehmen) ermöglichen (vgl. Schlabach 2017: 66-67).

Anliegend den Gründen der Mehrsprachigkeit könnte man auch die Mehrsprachigkeitsdidaktik erwähnen, dessen zentrale Rolle es ist, den Lern- und Lehrprozess der Mehrsprachigkeit zu enträtseln. Eines der bekanntesten Modelle, dass sich vor allem mit dem Lernen einer oder mehreren Fremdsprachen bzw. mit dem Fremdsprachenlernen im Allgemeinen beschäftigt, und auf das sich auch viele Sprachtheoretiker beziehen, ist das Faktorenmodell von Britta Hufeisen (2010). Die Sprachwissenschaftlerin beschreibt den Unterschied des Lernens einer ersten, zweiten oder mehreren Fremdsprache, indem sie verschiedene Faktoren berücksichtigt wie z.B. die neurophysiologischen, lernexternen, emotionalen, kognitiven, fremdsprachenspezifischen, sowie linguistischen Faktoren. Laut Hufeisen (2010) erfolgt der Lernprozess einer oder mehreren Fremdsprachen nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ anders, was zur Folge hat, dass die Menschen, die eine zweite oder dritte Fremdsprache lernen, selbstständiger und offener sind, und sie haben weniger Angst davon, Fehler zu machen. Sie verfügen auch über mehrere und erfolgreichere Lernstrategien, über umfangreichere sprachliche und prozedurale Ressourcen, metalinguistische Kenntnisse und sie haben ein ausgeprägteres multilinguales Bewusstsein (vgl. Hufeisen 2010:203-204). Außerdem haben sie Erfahrungen bezüglich des eigentlichen Lernens. Sie sind sich ihren Stärken und Schwächen einigermaßen bewusst, z.B.

bestimmte Menschen erlernen schneller den Wortschatz als die Grammatik bzw. die grammatikalischen Regeln. Demzufolge wissen sie, dass sie mehr Zeit und Aufmerksamkeit dem Aufbau einer Sprache widmen sollen, ohne dabei den Wortschatz einer Fremdsprache zu vergessen. Mehr zu den allgemeinen positiven, aber auch negativen Effekten der Mehrsprachigkeit wird in den Kapiteln 2.2 und 2.3 gesagt.

Hinsichtlich der oben angegebenen positiven Aspekte der Mehrsprachigkeit könnte man meinen, dass die Mehrsprachigkeit heutzutage ein bedeutsames Element der Interaktion sein könnte, wie in gesellschaftlichen, so auch in individuellen und institutionellen Interaktionen. Obwohl die Menschheit seit Beginn der Zivilisation mehrsprachig ist, befindet sich die Mehrsprachigkeit als ein wissenschaftlicher Bereich dennoch in der Anfangsphase. Zum Beispiel, laut Schlabach (2020), haben sich im Jahre 2013 die Sprachwissenschaftlerinnen Ira Gawlitzek und Bettina Kümmerling-Meibauer zum ersten Mal mit der Beziehung der Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur befasst. Es werden auch immer neue Ansätze der Mehrsprachigkeitsdidaktik entwickelt und erforscht. So kann man z. B. zu der Schlussfolgerung kommen, dass eine Sprache nicht mehr als eine getrennte mentale Einzelheit betrachtet wird, sondern sie bildet zusammen mit anderen Sprachen, die der Mensch in seinem Leben lernt, die allgemeine kommunikative Kompetenz (vgl. Schlabach 2020: 1041). Anhand dieses Kenntnis gibt es heute auch plurilinguale Kurse, die nach Schlabach (2020: 1042) als „solche Sprachlernangebote sind [...], die zwei oder mehr Sprachen zum Unterrichtsgegenstand haben und diese auch als Arbeits- und Unterrichtssprache verwenden“. Viele Ländern (insbesondere Länder der Europäischen Union) fördern die Mehrsprachigkeit in den Schulen, indem es auch jetzt z. B. auch Handbücher gibt mit zahlreichen Beispielen, Übungen und Workshop-Ideen, um die Akzeptanz sprachlicher und kultureller Vielfalt zu fördern.

Zur Schilderung der Wichtigkeit von Mehrsprachigkeit in heutiger Welt nenne ich die Ansicht über die Beurteilung der Mehrsprachigkeit des Sprachwissenschaftlers Daniel Bunčić (2012), der behauptet:

[...], dass Mehrsprachigkeit kein seltenes Phänomen und nicht nur bei Sprecherinnen vorkommt, die aus ihrem Geburtsland ausgewandert sind oder Eltern haben, die aus einem anderen Land kommen. Das Gegenteil ist der Fall: Global gesehen ist Mehrsprachigkeit der Normalfall und Einsprachigkeit die Ausnahme. (Bunčić 2012: 1)

2.2. Die positiven Merkmale und Auswirkungen der Mehrsprachigkeit

Es wurden einige positive Effekte der Mehrsprachigkeit bereits anhand des Faktorenmodells von Hufeisen (2010) erwähnt. Dennoch gibt es noch zahlreiche andere Vorteile, die ein mehrsprachiges Individuum kennzeichnen und ihm in der heutigen Welt helfen. Dazu gehört auch das jeweilige Sprachbewusstsein.

Innerhalb des multilingualen Bewusstseins unterscheidet man zwischen dem metalinguistischen und zwischensprachlichen Bewusstsein. Bei dem metalinguistischen Bewusstsein achten die Sprecher mehr auf die Bedeutung und Funktion der sprachlichen Einheiten. Dies fördert bei ihnen das kreative Denken, aber auch die interaktionale und pragmatische Kompetenz. Mehrsprachige Menschen verfügen auch über eine Tendenz, nach den Ähnlichkeiten zwischen zwei oder mehreren Sprachen zu suchen. Dieses Merkmal des zwischensprachlichen Bewusstseins ist insbesondere hilfreich, wenn die Sprachen aus derselben Sprachfamilie stammen. Wegen der etymologischen, typologischen, phonetischen und orthographischen Nähe zwischen den Sprachen ist es für einige Individuen leichter, andere Sprachen zu lernen. Als Resultat haben mehrsprachige Personen ein positiveres Selbstkonzept, haben höhere Erwartungen von sich selbst bezüglich ihres Erfolgs oder Misserfolgs, eine höhere Ambiguitätstoleranz, eine ausgeprägtere Risikobereitschaft und sie haben keine Schwierigkeiten nach Regeln und Lösungen zu suchen (vgl. Grasz 2017:57-58).

Weitere Vorteile erwähnt Stangl (2020) aus entwicklungspsychologischer Sicht: Kinder bis 4 Jahre haben optimale Voraussetzungen für das Erlernen von zwei oder mehr Sprachen. Kinder, die vor dem 11. Lebensjahr zwei Sprachen lernen, bauen ein neuronales Netzwerk auf, in welches sie eine 3. Sprache integrieren können. Wird die 2. Sprache erst nach dem 11. Lebensjahr erlernt, muss ein eigenes Netzwerk gebaut werden – dies ist schwieriger. Positiv wirkt sich ein früher Beginn der Mehrsprachigkeit auch auf die Fähigkeit aus, die Grammatik zu erlernen. Mehrsprachigen gelingt es besser die Aufmerksamkeit auf mehrere Dinge gleichzeitig zu richten und bestimmte Hirnaktivitäten zu unterdrücken (vgl. de Bleser 2006 zit. nach Gombos 2008, S. 14). Dieses beeinflusst die Konzentration positiv. Vorteile der Mehrsprachigkeit aus gesellschaftspolitischer Sicht – Mehrsprachigkeit fördert die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung der verschiedenen Sprachen (vgl. Gombos 2008, S. 14). Umdenken an den Schulen in Richtung Mehrsprachigkeit kann dazu beitragen, den wirtschaftlichen Wert von mehrsprachigen Kompetenzen zu nutzen. (Stangl, 2020)

Über die Vorteile der Mehrsprachigkeit wurden auch die Probanden in meiner Untersuchung gefragt. Im empirischen Teil dieser Arbeit werden einige Vorteile hervorgehoben und näher analysiert.

2.3. Die negativen Merkmale und Auswirkungen der Mehrsprachigkeit

Obwohl die Mehrsprachigkeit sehr viele positive Seiten hat, hat sie auch einige negative Auswirkungen. Im vorherigen Unterkapitel wurde die Suchtendenz nach den Ähnlichkeiten zwischen zwei oder mehreren Sprachen als positives Merkmal charakterisiert. Jedoch für einige Menschen ist dies auch eine Herausforderung, bzw. die Interferenz führt zu Schwierigkeiten. Im Falle, dass sich zwei Sprachsysteme ähneln (semantisch, grammatisch, idiomatisch, phonologisch...) kann dies zur Durcheinanderbringung der Wörter oder der Sprache im Ganzen führen. Für einige Fremdsprecher ist es besser, wenn sich zwei Sprachen unterscheiden, denn so können sie genauer die z.B. grammatischen Regeln betrachten und lernen. Wegen der Ungleichheiten neigen die Fremdsprecher besonders auf viele Regeln, Strukturen und Bedeutungen zu achten. Deswegen ist die Interferenz an sich nicht nur ein negatives, sondern auch ein positives Merkmal. Die Sprecher suchen nach kreativen Lösungen und Strategien. Einigen davon sind z. B. Codeswitching. Falls bei einer mehrsprachigen Interaktion sich der Sprecher an ein Wort nicht erinnern kann oder er/sie es nicht weiß, dann kann er/sie die Sprache wechseln. Diese Strategie ist die häufigste, aber es gibt auch unterschiedliche Typen des Sprachwechsels, und jede von denen hängt eigentlich von den Gesprächspartnern, Wissensbereichen oder der bestimmten Kommunikationsart ab.

Ein äußerst interessantes negatives Merkmal der Mehrsprachigkeit ist die subjektive Wahrnehmung des Sprachwissens. Viele Fremdsprecher meinen, dass sie über keine Sprachkompetenz verfügen, oder dass diese bei ihnen fehlerhaft ist. Viele der Menschen haben Angst von Fehlern, sodass sie lieber schweigen, anstatt wenigstens es zu versuchen, in einer Fremdsprache zu sprechen. Sie meinen die Problematik einer Sprache liegt bei ihrer kulturgebundenen idiomatischen Ausdrücken und Redewendungen, aber dazu erwähnen sie auch häufig einen bestimmten Wissensbereich, mit dem sie nicht so vertraut sind, falsches Verstehen von Wörtern oder Sätzen, allgemeine Sprachmischung, ihre ungenügende Verwendungsfrequenz oder das ihr fehlerhaftes Wissen ein Resultat des traditionellen Sprachunterrichts ist (vgl. Schlabach 2017: 69-73).

Ein weiteres negatives Merkmal bezüglich der Mehrsprachigkeit ist die eher politische und gesellschaftliche Unterdrückung der Fremdsprachen. Es ist verständlich, dass innerhalb eines

Landes eine Gesellschaft eine gemeinsame Sprache benötigt, jedoch sollte man gleichermaßen die individuellen Unterschiede bezüglich sprachlicher Hintergründe schätzen. Das am meisten erwähnte Beispiel sind Kinder mit Migrationshintergründen und der Marginalisierung ihrer Sprachen in den Schulen und Klassenzimmern. Ihre Sprachkenntnisse werden eher als ein Hindernis betrachtet, anstatt als ein nützliches und besonderes gesellschaftliches Potenzial (vgl. Erhart-Auner et.al 2012: 18). Wie auch im Kapitel davor erwähnt Stangl (2020) weitere negative Auswirkungen der Mehrsprachigkeit aus entwicklungspsychologischer Sicht. Davon betroffen sind vor allem Migranten und deren Kinder, da sie sich oft in einer schwierigen sozialen Lage befinden, die Sprachentwicklung der Erstsprache zumeist einem niedrigen Status entspricht und unvollständig entwickelt ist, und sie Abwertungs- und Diskriminierungserfahrungen machen müssen (vgl. Gombos 2008, S. 15). Migrantenkinder, die auf Grund des niedrigen Status der Erstsprache beschimpft werden, sind weniger erfolgreich. Kinder, die generell Angst haben sind weniger erfolgreich als jene mit Selbstvertrauen, da mit dem Erlernten bei späterem Abruf nicht kreativ umgegangen werden kann, wenn es unter Angst gelernt wurde (vgl. Spitzer 2005 zit. nach Gombos 2008, S. 15). „Positiv“ Gelerntes wird anders abgespeichert und somit langfristig behalten. Risiko, dass die Erstsprache unzureichend gelernt wird, da weder qualitativ noch quantitativ das Angebot gegeben ist. Erkenntnisse aus der vergleichenden Sprachforschung besagen allerdings auch, dass Menschen, die zweisprachig aufgewachsen sind, Wörter und deren Bedeutung nachweislich langsamer als einsprachig Aufgewachsene verarbeiten, die nur eine Muttersprache erlernt haben. Bilingualität erweist sich manchmal als kognitiv hinderlich, weil zu viele Wörter im Kopf herumschwirren. Diese Befunde können auch erklären, warum ältere Menschen vergesslich werden oder Studenten in Prüfungsphasen, wenn sie besonders viele Fakten lernen müssen, plötzlich zerstreut sind, denn das Gehirn ist durch die Fülle an Informationen überfordert (Stangl, 2020).

Auch über die Nachteile der Mehrsprachigkeit wurden die Probanden in dieser Untersuchung befragt und im empirischen Teil dieser Arbeit werden auch einige dieser angegeben und näher analysiert.

Zuerst werden jedoch noch einige bemerkenswerte Untersuchungen von Sprachwissenschaftlern beschrieben, die zur Grundlage für die Untersuchung in dieser vorhandenen Arbeit verholfen haben. Es werden einige Unterschiede, aber auch einige wichtige Elemente hervorgehoben, die bei der Gestaltung der Umfrage und der Untersuchung geholfen haben.

2.4. Relevante bisherige Untersuchungen

Für die Bedürfnisse der Untersuchung und der Umfrage wurde zuerst eine detaillierte Recherche durchgeführt, wobei unterschiedliche Studien und Untersuchungen bezüglich des Themas „Mehrsprachigkeit“ erforscht wurden. Man kam zur Schlussfolgerung, dass bereits einige ähnliche Studien bezüglich der Erfragung der Meinungen von Schülern, Studenten, Lehrkräften usw. über die Umsetzung und aktive Verwendung der Mehrsprachigkeit (insbesondere der deutschen Sprache) durchgeführt wurden. Jedoch ist es interessant zu bemerken, dass viele von diesen Studien sich auf das Gebiet von Skandinavien bzw. Finnland und Schweden beziehen. Dementsprechend hat die Sprachwissenschaftlerin Sabine Grasz (2017) eine Umfrage bezüglich des Fremdsprachenunterrichts in Finnland gemacht, dessen Probanden nur die Universitätsstudierenden waren. In ihrer Umfrage hat Sabine Grasz nur qualitative Fragen gestellt, wobei Grasz nach zusätzlichen Erklärungen verlangte, falls die Antworten der Probanden nicht ausführlich genug waren. In der Untersuchung berücksichtigte Grasz insbesondere den sprachlichen Hintergrund der befragten Person, z.B. wie lange und wo die Person die deutsche Sprache gelernt hat. Diesbezüglich achtete sie auch auf die Vorkenntnisse anderer Sprachen (vgl. Grasz 2017). Diese Ansätze wurden einigermaßen auch in dieser Arbeit und Umfrage eingesetzt, denn man fragte mithilfe geschlossener Fragen nach der Geburtsort/-land, Muttersprache und nach den Meinungen der Probanden, ob ihr Wissen einer Sprache bei der aktiven Verwendung der Zweiten hilft. Der bedeutendste Unterschied zwischen dieser Untersuchung und der Untersuchung von Grasz ist ein eher politischer und gesellschaftlicher Faktor, den man nicht beeinflussen kann, und zwar handelt es sich um die Amtssprache in Finnland. Während Kroatien nur eine Amtssprache hat, gibt es in Finnland zwei offizielle Sprachen, Finnisch und Schwedisch. Dazu bieten die meisten finnischen Schulen zwei, drei oder mehrere Fremdsprachen als Wahlfächer an. In Kroatien gibt es an den Schulen eher nur zwei Fremdsprachen als Wahlfächer (am meisten Englisch und Deutsch). Dies ist relevant, denn die Finnen haben somit bessere Möglichkeiten sich sprachlich zu entfalten, und sind dank des schulischen Curriculums bereits bevor Schulabschluss zweisprachig. Es sollte betont werden, dass auch in Kroatien viele Menschen mindestens zwei Sprachen beherrschen, jedoch hängt dieses Merkmal eher von den Migrationshintergründen und den sprachlichen Einfluss anderer Nachbarländer ab, wie es bereits in der Einführung dieser Arbeit erklärt wurde. Eine weitere interessante Studie war von den zwei Sprachwissenschaftlerin Sabine Ylönen und Emmi Heimonen (2017) über die Meinungen des Personals finnischer Universitäten bezüglich der Verwendung der Mehrsprachigkeit und deutscher Sprache. Anliegend dieser Untersuchung kam es zu der Idee, dass dies möglicherweise eine Erweiterung der (in dieser

Arbeit vorhandenen) Untersuchung sein könnte. Es könnten nicht nur Germanistikstudenten aus ganz Kroatien, sondern Universitätspersonal, aber auch die Lehrkräfte an Grund- und Mittelschulen erfragt werden. Die zwei Sprachwissenschaftlerinnen haben einen Online-Fragebogen in 4 Sprachen erfasst und erzielten einen Korpus von mehr als 3500 Antworten von 20 Universitäten. In den Online-Fragenbogen gab es offene Fragen, in denen die Probanden ihre Kommentare einschreiben konnten. Dieser Ansatz wurde auch in meiner Untersuchung durchgeführt. Im Unterschied zu Grasz (2017), die in ihrer Studie sich eher mit dem Erwerb der deutschen Sprache befasste, ist in meiner Untersuchung eine andere Vorgehensweise vorhanden, die sich an die Studie von Ylönen und Heimonen anknüpft (vgl. Ylönen, Heimonen: 2017). Obwohl der primäre Fokus an der deutschen Sprach lag, wurden die Probanden über die allgemeine Mehrsprachigkeit bzw. Fremdsprachen gefragt. Die befragten Personen gaben ihre Antworten bezüglich irgendwelcher Sprache, die sie wissen und aktiv verwenden. Dies ist ein Resultat der COVID-19-Pandemie, denn die eigentliche Idee über die Durchführung der Umfrage (s. K. 3.4.) konnte nicht verwirklicht werden.

Während der Erstellung des Fragebogens wurden einige Elemente beachtet. Man wollte einen repräsentativen Querschnitt einer Gruppe erhalten, die aus ähnlichen sozialen Schichten kommen, jedoch achtete man auch auf die mögliche eingeschränkte Gültigkeit und auf die Kausalität der vermutlich erworbenen Daten. Wegen der Pandemie konnten nicht so viele Germanistikstudenten erfragt werden, wie man sich zuerst vorgestellt hat, jedoch haben sich die Parameter und Korrelationen der Fragen nicht geändert, sondern sie sind einfach nur eingeschränkt.

3. Untersuchung zu Meinungen und Einstellungen der DaF-Lernenden zur Mehrsprachigkeit

3.1. Untersuchungsziele und –fragen

Das Ziel dieser Untersuchung war es die Meinung der mehrsprachigen Sprecher zum Gebrauch ihrer Mehrsprachigkeit als Ressource zum Fremdsprachenlernen zu erfragen. Das Ziel war auch zu vergleichen, in welchen Situationen sie am häufigsten Deutsch und in welchen sie Englisch oder ihre Muttersprache benutzen, bzw. ob die Probanden ihre Sprachkenntnisse anhand unterschiedlicher Gesprächspartner oder Wissensbereichen ändern. Die wichtigste hervorgehobene Forschungsfrage war: Welche Argumente für die Verwendung verschiedener Sprachen gibt es? Bezüglich dieser Forschungsfrage wurden die folgenden zwei Hypothesen aufgestellt:

1. Die DaF-Lernenden, die gleichzeitig mehrere Sprachen erworben haben, finden es leichter diese im Zusammenhang miteinander zu lernen.
2. Mehrsprachigkeit fördert das effiziente Kommunizieren.

3.2. Umfrage

Als Forschungsmethode wurde die Methode der online Befragung gebraucht. Der Fragebogen (s. Anhang 1) wurde in Anlehnung an die wissenschaftliche Arbeit von Sabine Grasz (2014) *Hilfe oder Hindernis? Meinungen finnischer Sprachstudierender über Mehrsprachigkeit als Ressource beim Deutschlernen* und die Umfrage von Jean-Marc Dewaele und Aneta Pavlenko (2001) (2001-2003) *Web questionnaire Bilingualism and Emotions. University of London* erstellt.

Hinsichtlich der Gliederung des Fragebogens wurde zuerst ein Einleitungstext angezeigt, der das Thema einleitet, die Probanden anspricht und die ungefähre Dauer der Umfrage angibt. Danach wurden einige Einleitungsfragen gestellt, die eher demografische Fragen waren, um das Profil und Hintergrund der Probanden herauszufinden. Dazu wollte man auch die Zielgruppe besser eingrenzen. Einige dieser demografischen Fragen sind z.B. das Alter, das Geschlecht, der Wohnort und der Beruf. Danach folgten die eigentlichen Fragen in Bezug auf das Thema der Mehrsprachigkeit.

Der Fragebogen enthält unterschiedliche Fragentypen, von Kurz und Langantworten, Ja/Nein-Fragen, Fragen mit mehreren Antworten, Bewertungstabellen usw. Was die Reihenfolge der

Fragentypen angeht, stellte man oft zuerst eine Frage, anhand der man quantitative Daten erhob und, wenn nötig, unmittelbar danach, eine Frage, anhand welcher man qualitative Daten bekam. Dieses Fragen-Muster wiederholte sich einige Male im durchgeführten Fragebogen, denn somit konnte man in einem ersten Schritt viele Daten sammeln, die statistisch ausgewertet werden konnten, und danach konnte man noch zusätzlich die einzelnen Meinungen, Erfahrungen und Haltungen der Probanden ausführlicher betrachten bzw. diese interpretativ auswerten. Man versuchte eine logische Aufstellung der Fragen⁶ zu schaffen, anders gesagt, man stellte zuerst einige allgemeine Fragen, nach denen einige konkretere folgen. Dies sind z.B. die Fragen:

18. Haben Sie jemals einen Kurs oder Unterricht gehalten mit Schülern, Studenten oder Kursteilnehmern, deren Muttersprache Sie nicht kannten? Ja Nein

19. Falls Sie auf die letzte Frage mit "Ja" antworteten, wie haben Sie in dieser Situation eine "gemeinsame" Sprache gefunden? Wie haben Sie sich verhalten? Wie haben Sie sich gefühlt? (Bitte angeben.)

Die Auswahl der bestimmten quantitativen und qualitativen Fragen hängte mit der Forschungsfrage und –ziel dieser Arbeit ab. Die qualitative Forschung hat im Gegensatz zur quantitativen Forschung das Ziel, neue Theorien zu erstellen und die Ergebnisse interpretativ auszuwerten, wobei betont werden soll, dass es keine standardisierte Messungsprinzipien gibt. Dies bedeutet, dass sich die qualitative Forschung eher auf die Einzelfälle bezieht, um deren Einzelheiten und Tiefen zu verstehen. Dies bezieht sich z.B. auf die Meinungen, Eindrücke, Einstellungen, Denkweisen und Assoziationen der Untersuchungsobjekten bzw. der Probanden. Mit den qualitativen Fragen wollte man umfangreiche, ausführliche Meinungen zu dem entsprechenden Thema bekommen und diese wurden in Form von offenen Fragen im Fragebogen eingesetzt⁷. Weitere Beispiele für die qualitativen Fragen aus dem Fragebogen sind folgende:

11. Was würden Sie sagen, sind die besten Vorteile der Mehrsprachigkeit? (Bitte erklären Sie so deutlich wie möglich.)

12. Was würden Sie sagen, sind die Nachteile oder bzw. Probleme der Mehrsprachigkeit? (Bitte erklären Sie so deutlich wie möglich.)

⁶ Springer Gabler, Prof. Dr. Klaus Wübbenhorst: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/fragebogen-35145> abgerufen am 24.08.2020

⁷ <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-forschung-quantitative-forschung/> abgerufen am 24.08.2020

14. Fühlen Sie sich wohler, wenn Sie die betreffende Fremdsprache im dazugehörigen Land sprechen oder eher in Ihrem Heimatland (z.B. sprechen Sie lieber Deutsch in Deutschland oder in Kroatien)? (Bitte erklären Sie.) *
17. Bemerkten Sie vielleicht einige Änderungen bei sich, wenn Sie eine Fremdsprache benutzen (z.B. der Klang ihrer Stimme verändert sich, Sie fühlen sich selbstbewusster, Ihre Körpersprache ist anders...?) (Bitte angeben.) *
19. Falls Sie auf die letzte Frage mit "Ja" antworteten, wie haben Sie in dieser Situation eine "gemeinsame" Sprache gefunden? Wie haben Sie sich verhalten? Wie haben Sie sich gefühlt? (Bitte angeben.)

Anhand dieser Beispiele ist es ersichtlich, dass man im Fragebogen den Mixed-Method-Ansatz verwendete. Dieses Prinzip wurde m.E. am besten von den Sprachwissenschaftlern Maja S. Maier et.al (2018) erörtert:

Ein multimethodischer Feldzugang, der quantitative und qualitative Zugriffe kombiniert, eröffnet Gelegenheiten, einen Forschungsgegenstand und somit Forschungsfragen aus verschiedenen Perspektiven methodisch und methodologisch fundiert zu untersuchen. Zugleich wirft die Anwendung von Mixed Methods neue Fragen und Herausforderungen für die Forschungspraxis auf, die sowohl die Methodologie als auch das methodische Vorgehen betreffen, etwa Ansprüche an das Forschungsdesign oder auch die Relevanz und zeitliche Situierung des Mixings von Forschungsbefunden (Maier 2018:133).

Am Ende des Fragebogens wurde der Dank für die Teilnahme der Probanden ausgedrückt.

3.3. Durchführung der Umfrage

Alle Teilnehmer haben die Umfrage online ausgefüllt. Die eigentliche Idee zur Sammlung der benötigten Daten war es die Umfrage in realer Anwesenheit durchzuführen. Die Erstellerin der Umfrage wollte persönlich an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek die jeweiligen Germanistikstudenten befragen, um einen repräsentativen Querschnitt der Fremdsprachenlernenden zu bekommen und darzustellen. Diese Methode konnte anhand der COVID-19-Pandemie nicht durchgeführt werden.

Die durchschnittliche Zeit, die eine Person für das Ausfüllen der Umfrage brauchte, lag zwischen 10-20 Minuten. Die Probanden hatten eine Woche Zeit, auf den Hyperlink der Umfrage zu klicken und die Fragen zu beantworten.

3.4. Methoden der Datenanalyse

Obwohl beim Erstellen des Fragebogens der Mixed-Method-Ansatz angewandt wurde, überwiegt im Fragebogen die Anzahl der quantitativen Fragen. Diese wurden am meisten in der Form von Multiple-Choice-Fragen strukturiert, um einen Querschnitt der Probanden als ein Kollektiv zu sammeln. Dies ermöglichte auch eine systematische Darstellung der Ergebnisse der Datenanalyse. Zur Analyse der erhobenen Daten setzte man in einem ersten Schritt deskriptive Statistik ein. Die Deskriptivstatistik hat als Aufgabe die Daten und deren Eigenschaften zu beschreiben. Dabei ordnet die Deskriptivstatistik diese Daten in Tabellen und Grafiken⁸.

Die Methode der qualitativen Datenanalyse wurde bei der Analyse der Antworten der Befragten auf die offenen Fragen aus dem Fragebogen eingesetzt. Anhand der Auswertung qualitativer Daten und mit Hilfe der deskriptivstatistischen Methode wollte man eine möglichst verständliche und systematische Darstellung der Ergebnisse erreichen.

Obwohl die qualitative und quantitative Forschung unterschiedlich ist, sollten sie nicht als einzelne Methoden gedeutet werden. Viele wissenschaftliche Arbeiten und Beiträge beschreiben, dass diese zwei Ansätze sich eigentlich unterstützen und ergänzen. Hierbei wird besonders das Werk des Sozial- und Sprachwissenschaftlers Uwe Flick (2011) hervorgehoben, in dem er die Grenze zwischen der qualitativen und quantitativen Forschung überwindet. Laut Flick (2011) sind die beiden Methoden komplementär. Auf der einen Seite helfen die qualitativen Informationen bei der Deutung der Zusammenhänge zwischen den quantitativen Variablen. Auf der anderen Seite unterstützen die quantitativen Daten die allgemeine Schlussfolgerung der Untersuchung, zu der man, dank einer quantitativen Befragung, kommen konnte. Zusammen produzieren diese zwei Forschungen, ein allgemeines Bild, der untersuchten Objekten bzw. Probanden, denn es besteht eine ständige gegenseitige Überprüfung und Darlegung der Resultate.

⁸ Novustat: <https://novustat.com/statistik-glossar/deskriptive-statistik.html>, abgerufen am 24.08.2020

3.5. Probanden

An der Umfrage haben 43 teilgenommen, von denen 31 (72,1%) weiblichen Geschlechts sind und 12 (27,9%) männlichen Geschlechts sind. Die meisten der Befragten gehören der Altersgruppe 25-26 Jahre und nur sieben Befragten waren in der Altersgruppe 22-24 Jahre und dreizehn von ihnen waren in der Altersgruppe von 27-39 Jahren.

Die Daten über die Probanden sind in sechs Tabellen aufgeteilt. Die Tabellen beinhalten meistens die Antworten auf die quantitativen Fragen, denn nur diese konnten statistisch ausgewertet und dargestellt werden. Die erhaltenden Fakten sind schwer zu interpretieren, jedoch viele von ihnen fordern auch keine ausführliche Untersuchung (z. B. das Alter oder Geschlecht). Jedoch einige Fragen, die eher quantitativer Natur sind, können auch durch weitere Interviews belegt werden, falls dies den Ansprüchen der befragenden Person oder den Bedürfnissen der Arbeit entsprechen. Die Resultate der quantitativen Methoden stellen zwar keine homogene Gruppe dar, jedoch deuten sie auf einige Ähnlichkeiten der Probanden hin. Gerade dieses Element der Gemeinsamkeit wollte man mithilfe der Tabellen schildern.

Von den 43 Teilnehmer der Umfrage sechszwanzig Personen sind in Kroatien geboren, dreizehn in Deutschland, zwei in Österreich und zwei Probanden sind in der Schweiz geboren (s. Tabelle 1). Obwohl die Umfrage in Kroatien bzw. in Slawonien stattfand, machte es jedoch keinen Unterschied, ob die Muttersprache der Probanden Kroatisch oder eine andere ist.

Es war interessant zu bemerken, dass obwohl sechszwanzig Personen in Kroatien und dreizehn in Deutschland geboren sind, sogar neununddreißig Personen (90,7%) die kroatische Sprache als ihre Muttersprache bezeichnen. Nur drei Personen (7,0%) haben die deutsche Sprache als ihre Muttersprache gewählt und nur eine Person (2,3%) hatte Ungarisch als ihre Muttersprache. Niemand von den Befragten hatte Englisch, Italienisch, Spanisch oder Französisch als seine Muttersprache gewählt (siehe dazu Tabelle 2.)

Tabelle 1: Geburtsland der Befragten

<i>Geburtsland</i>	<i>N</i>	<i>%</i>
Kroatien	26	60,04
Deutschland	13	30,23

Österreich	2	4,65
Schweiz	2	4,65

Tabelle 2: Muttersprache der Befragten

<i>Muttersprache (Auswahl)</i>	<i>N</i>	<i>%</i>
Kroatisch	39	90,7
Deutsch	3	7,0
Ungarisch	1	2,3

Bezüglich des Ausbildungsniveaus (nach dem kroatischen Bildungssystem) hat die Mehrzahl der Befragten das Diplomstudium (N=18, 41,9%) ausgewählt. Die zweithäufigste Wahl war das Vordiplomstudium (N=15, 34,9%), danach folgten die Weiterführende Schule (wie Gymnasium, Berufsschule) mit acht Personen (18,6%) und nur zwei Personen, von denen eine (2,3%) die Grundschule und die zweite (2,3%) Person das Postdiplomstudium auswählte (s. dazu Tabelle 3).

Tabelle 3: Ausbildungsniveau (nach dem kroatischen Bildungssystem) der Befragten

<i>Ausbildungsniveau</i>	<i>N</i>	<i>%</i>
Diplomstudium	18	41,9
Vordiplomstudium	15	34,9
Weiterführende Schule	8	18,6
Grundschule	1	2,3
Postdiplomstudium	1	2,3

Auf die Frage 7: *Haben Sie einen Abschluss oder eine Ausbildung bezüglich einer oder mehreren Fremdsprachen gemacht?*, haben sogar achtundzwanzig Befragten (73,7%) mit „Ja“ geantwortet und nur elf (28,9%) mit „Nein“. Diesbezüglich wollte man auch wissen, falls einige der Befragten mit „Ja“ antworten, um welche Abschlüsse und Ausbildungen es sich handelt. Von den dreiundvierzig Teilnehmern der Umfrage haben fünfunddreißig

Personen eine Antwort gegeben. Die Mehrzahl der Antworten bezogen sich auf einen Abschluss oder Ausbildung der deutschen Sprache (N=26, 68,2%); sieben Personen haben einen Abschluss oder Ausbildung bezüglich der englischen Sprache (18,4%); eine Person (2,6%) hat einen Abschluss oder Ausbildung bezüglich der russischen und eine Person (2,6%) bezüglich der französischen Sprache gemacht (s. dazu Tabelle 4).

Tabelle 4: Ausbildung oder Abschluss bezüglich einer Sprache

<i>Sprache</i>	<i>N</i>	<i>%</i>
Deutsch	26	68,2
Englisch	7	18,4
Russisch	1	2,6
Französisch	1	2,6

Nachdem man das Beschäftigungsverhältnis einer Person erfragte, wollte man auch wissen, was die Personen beruflich machen (s. dazu Tabellen 5 und 6). Dies war m. E. wichtig, um zu sehen, ob die Befragten ihren Abschluss oder Ausbildung bezüglich einer Sprache auch im beruflichen Leben nutzen. Obwohl den Befragten die Möglichkeit gegeben wurde, anonym zu bleiben, haben dennoch einige ihre Namen eingeschrieben. Jedoch hat sich die Mehrzahl der Probanden dafür entschieden, anonym zu bleiben. Deshalb werden in der Tabelle 6, aber auch in der ganzen Arbeit, die jeweiligen Befragten mit der Abkürzung (B) gekennzeichnet und nach der Reihenfolge nummeriert (z. B. B1, B2, B3...).

Tabelle 5: Beschäftigungsverhältnis der Befragten

<i>Beschäftigungsverhältnis</i>	<i>N</i>	<i>%</i>
Angestellter/in	27	62,8
arbeitssuchend	6	14,0
nicht erwerbstätig	4	9,3
Selbstständige/r	1	2,3
Student	5	11,6

Anhand der Auflistung der Berufsbezeichnungen in der Tabelle 6 ist es ersichtlich, dass die Befragten unterschiedliche Berufsprofile vorzeigen, jedoch nur neun Personen (23,6%) haben ihre Berufung konkretisiert und dazugeschrieben, dass sie sich, im beruflichen Sinne, mit einer Sprache beschäftigen.

Tabelle 6: Bereiche/Branchen, in denen die Befragten arbeiten

<i>Bildung und Kultur</i>	<p><i>B1, B2, B3: Germanistikstudent, Germanistikstudentin, Germanistikstudent,</i></p> <p><i>B4, B5: Lehrer, Lehrerin,</i></p> <p><i>B6, B7, B8: Deutschlehrer, Deutschlehrerin, Deutschlehrer,</i></p> <p><i>B14: Kulturmanager,</i></p> <p><i>B22: Gymnasiastin, B23: Ich habe einen Bachelorabschluss in Deutsch und Geschichte</i></p> <p><i>B24: MA der deutschen Sprache und Literatur/ MA des Verlagswesens</i></p>
<i>Telekommunikation</i>	<p><i>B10: Trainerin im Call Center</i></p> <p><i>B11, B12: Agent im Call Center, Agentin im Call Center</i></p>
<i>Büro und Wirtschaft</i>	<p><i>B13: Betriebswirt</i></p> <p><i>B20: Wirtschaftswissenschaftler</i></p> <p><i>B21: Wirtschafts-Unternehmerin</i></p> <p><i>B19: Angestellte in der Personalabteilung und Buchhaltung</i></p>
<i>Elektrotechnik, Maschinenbau,</i>	<p><i>B16: Controller</i></p> <p><i>B17: Mechatronik Techniker</i></p> <p><i>B18: Programmierer</i></p> <p><i>B25: Projekt und Bürohilfe</i></p> <p><i>B26: Hotel schule</i></p> <p><i>B26: Verwaltungsbeamter</i></p>
<i>Handel und Verkauf</i>	<p><i>B15: Kauffrau</i></p> <p><i>B27: Mode-beraterin</i></p>
<i>Sonstiges</i>	<p><i>B28, - B43: haben „nichts“ oder „-“, eingeschrieben</i></p>

3.6. Die Ergebnisse und ihre Interpretation

Im folgenden Teil der Arbeit handelt es sich um die Antworten der Befragten Teilnehmer der Studie. Es handelt sich nachfolgend um die originalen Antworten der Befragten, die nicht auf Rechtschreibung hin überprüft wurden. Die Fragen 11 und 12 waren für die Bedürfnisse dieser Arbeit die wichtigsten, denn man wollte hier gezielt nach den Meinungen und Einstellungen der Befragten bezüglich der Mehrsprachigkeit nachfragen. Die Frage 11 bezog sich auf die Vorteile und die Frage 12 auf die Nachteile der Mehrsprachigkeit. Hinsichtlich der begrenzten Länge der Arbeit werden Antworten, die sich wiederholen, ausgelassen.

Auf die Frage 11 (*Was würden Sie sagen, sind die besten Vorteile der Mehrsprachigkeit?*) haben die Probanden folglich geantwortet:

B1: Größere Flexibilität, besseres Gefühl für Sprachen, die in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden können, berufliche Vorteile und Möglichkeiten, besseres Gefühl für kulturelle Unterschiede

B2: Erweiterung der persönlichen und kulturellen Identität, berufliche Weiterbildungschancen, erleichterte Kommunikation...

B3: Man hat bessere aussichten Arbeit zu finden, sogar außerhalb des Wohnsitzes. Es ist leichter und weniger stressig im Ausland zu kommunizieren und Informationen zu bekommen, aber man lernt auch durch die Sprachen, die einer beherrscht, die Kultur besser kennen, wobei das zur grösserer Toleranz führen könnte. Die Mehrsprachigkeit kann auch beim Lernen einer anderen Sprache behilfrich sein.

B4: Möglichkeit in mehreren Sprachen zu denken und somit ein Problem oder Sache, auf verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Andere Kulturen kennenzulernen.

B5: Es ist viel einfacher in dieser Zeit neue Sachen zu lernen bzw. bestimmte Sachen mit Tehnik, Internet, usw. Es ist leichter eine Arbeit zu finden. Ein grosser Vorteil fur mich als Mutter ist diese dass ich den Kindern in der Schule mit Fremdsprachen helfen kann. Ein Vorteil sind auch Möglichkeiten interessante und neue Menschen kennenzulernen die nicht meine Muttersprache wissen.

B6: Selbstständigkeit - man ist weniger auf andere angewiesen

B7: Größeres Sprachvermögen. Wer mehrsprachig aufgewachsen ist, kann sich besser ausdrücken. Ich würde es damit in Verbindung setzen, dass man bei Mehrsprachigkeit zwingen einen größeren Wortschatz zur Verfügung hat.

Zu den meisterwähnten Antworten zählen das sprachliche und kulturelle Vermögen, dazu auch die diesbezügliche Vielfalt, das Knüpfen von Kontakten, eine erleichterte Kommunikation, viel mehr Berufs- und Bildungsmöglichkeiten und die Entwicklung eines Sprachgefühls, das auch bei dem Lernen anderer Fremdsprachen von Nutzen sein kann. Die Gelegenheit eine gute Arbeit außerhalb des Wohnsitzes/im Ausland war bemerkenswerterweise das am häufigsten erwähnten Vorteil der Mehrsprachigkeit. Dies könnte man anhand des heutigen Weltzustandes erklären. Die Welt ist dank der Entwicklung von Technologie, Transportes, Reisens usw. ein globales Dorf. Die Menschen lernen einander schneller und leichter kennen, viele Unternehmen haben ihre Zweigstellen in anderen Ländern.... und zahlreiche andere Beispiele können dafürsprechen, dass die Mehrsprachigkeit auf einem globalen Niveau wichtig ist, denn sie fördert die effiziente Kommunikation.

Auf die Frage 12 (*Was würden Sie sagen, sind die Nachteile oder bzw. Probleme der Mehrsprachigkeit?*) haben die Probanden folglich geantwortet:

B1: Meiner Meinung nach gibt es bezüglich dessen keine Nachteile. Probleme können entstehen während dem "switchen" zwischen den verschiedenen Sprachen (man neigt die Wörter/Phrasen zu verwechseln).

B2: Ich persönlich sehe als einziges Problem die Tatsache, dass man beim sprechen öfters die Sprachen vermischt. Z.B. man kann sich in dem Moment nicht an die Bedeutung eines Wortes erinnern, sondern man weiß es in einer anderen Sprache. Richtig problematisch wird es dann, wenn die Person die Sprachen nicht kennt.

B3: Ich bin der Meinung, dass es keine Nachteile gibt.

B4: Das Übersetzen aus einer Sprache in die andere, weil man dafür das Gefühl haben muss und beide Sprachen bzw. alle Sprachen sehr gut können muss

B5: 1. Merkmale aus einer Sprache kann man in die andere vermitteln (z.B. Humor den jemand der keine Fremdsprachen spricht nicht verstehen wird) 2. Manchmal kommt es vor, als ob man eine andere Persönlichkeit bekommt, wenn man eine andere Sprache spricht (was manchmal

negativ oder positiv sein kann). Z.B. kann man während man Spanisch spricht, als laut und energisch vorkommen, und wenn man Deutsch spricht, als kalt und höflich.)

B6: - Eine der bekannten Sprachen kann unter der Mehrsprachigkeit leiden. - Der Unterhalt ist teuer: man muss regelmäßig die Sprachen ausreichend nutzen, um irgendwelche Sprachkompetenzverluste zu vermeiden. - In manchen Fällen sind mehrsprachige Personen "diensthabende" Übersetzer/Dolmetscher, weil die einzelsprachige Umgebung faul ist und versteht nicht, dass jemand auch aus privaten Interessen mehrsprachig sein kann. Auf der anderen Seite, wenn eine mehrsprachige Person auf etwas sprachlich absurd reagiert, wird diese Reaktion nicht geschätzt. (Beispiel: Frag jeden in Slavonien, wie ein grüner Mähdrescher heißt, 100% der sagt man [dAjc], obwohl die Marke DEUtz heißt. Deutsch gab es früher und gibt es auch heute in unseren Schulen, es gibt keine Rechtfertigung für solche Aussprache.)

B7: öfteres Sprachwechseln oder Lücken in Kommunikation, wenn ein Wort oder Aussage in einer Sprache bekannt ist, aber in der anderen Sprache nicht; Vernachlässigung der Muttersprache beim Erlernen der Fremdsprache

B8: In einigen Situationen verliert man den roten Faden und kann sich nur in einer anderen Sprache ausdrücken. Das Problem entsteht, wenn unsere Gesprächsperson einsprachig ist und es nicht versteht.

B9: Man kann nicht alle Sprachen gleich gut beherrschen.

Dreizehn (34,2%) von den achtunddreißig Befragten haben in der Antwort auf die Frage 12 geschrieben, dass es keine Nachteile der Mehrsprachigkeit gibt. Dies könnte man eventuell mit dem z. B. Mangel an Zeit und Lust rechtfertigen oder mit der Annahme, dass die Probanden dies auch wirklich als wahr halten. Die anderen fünfundzwanzig Befragten gaben unterschiedliche Begründungen, von denen sich viele wiederholten. Die an den häufigsten genannten Nachteilen nach der Meinung der Befragten sind: die Sprachmischung, fehlende Wörter (Wortfindung) und das „perfekte“ Kompetenzniveau, das man niemals erreichen kann. Auffällig, jedoch nicht wunderlich ist die häufige Nennung der Interferenz. Obwohl die Mehrzahl der Probanden ihre Antworten nicht konkretisierte, liegt bei ihnen die Problematik in der Übereinstimmung der Sprachen. Dabei meinten die Probanden wahrscheinlich die Übereinstimmung innerhalb unterschiedlicher Rahmen, wie im Rahmen der phonologischen, orthografischen und anderen sprachlichen Aspekte.

Der m. E. interessanteste Nachteil, der genannt wurde, war die Aussage vom Probanden B5. In der Antwort von B5 wurde eine ungewöhnliche Veränderung beschrieben, *“als ob man eine andere Persönlichkeit bekommt“*. Dementsprechend könnte man meinen, dass während der aktiven Verwendung zweier unterschiedlichen Sprachen auch die kulturellen Merkmale miteinbezogen werden (der Klang und Farbe der Stimme, die Körpersprache, Gestikulation, die Dialekte...). Hierbei könnte es sich auch womöglich um die stereotypischen Vorstellungen handeln, die eine Person oder Gesellschaft über die andere hat, jedoch würde sich dies als ein interessantes Thema für das Forschungsgebiet der Psycholinguistik und Sprachpsychologie eignen.

Bezüglich der Frage 13 (*Hilft Ihnen das Wissen einer Sprache bei der aktiven Verwendung der zweiten? (z.B. englische Wörter, die sich in der deutschen Sprache angepasst haben wie z.B. "downloaden"?)*) haben die Probanden wie folgt geantwortet:

Tabelle 7: Der Vergleich zweier Sprachsysteme

<i>das Wissen einer Sprache bei der aktiven Verwendung der zweiten?</i>	<i>N</i>	<i>%</i>
ja, sehr oft	31	72,1
nein, ich betrachte und benutze jede Sprache einzeln	1	2,3
manchmal	8	18,6
nur in bestimmte Situation	3	7,0

Anhand der Daten aus der Tabelle 7 ist es ersichtlich, dass die Mehrzahl den Probanden an ihr bereits vorhandenes Wissen anknüpfen. Sie greifen zu den typologisch und etymologisch nahen Sprachen und „füllen“ somit ihre Sprachlücken.

Bezüglich der Frage 14 gab es auch besonders informative Äußerungen. Auf die Frage 14: (*Fühlen Sie sich wohler wenn Sie die betreffende Fremdsprache im dazugehörigen Land sprechen oder eher in Ihrem Heimatland (z.B. sprechen Sie lieber Deutsch in Deutschland oder in Kroatien)?*) haben die Probanden folglich geantwortet:

B1: Ich fühle mich wohler, wenn ich Deutsch in deutschsprachigen Länder verwende. Ich will nicht als Tourist oder Ausländer erkannt werden. In Kroatien stört es mich nicht, wenn ich auch andere Sprachen verwende.

B2: Es ist immer besser die betreffende sprache im dazugehörigen Land zu sprechen, ist immer besser so

Bei der Verwendung meiner Fremdsprache mit Muttersprachlern gibt es eine bestimmte Angst, dass ich mich nicht gut genug ausdrücken werde oder kann, desto spreche ich lieber Deutsch in Kroatien. Am leichtesten ist es eine dritte bzw. neutrale Sprache zu finden, die auch ihnen eine Fremdsprache ist und so mit den anderen zu kommunizieren.

B4: Mir ist es eigentlich egal, obwohl ich mich ein bisschen wohler in Kroatien fühle. Warum das so ist, weiß ich nicht.

Hinsichtlich dieser Äußerungen und all den anderen verschiedenen Antworten, könnte man behaupten, dass diese Frage für jeden der Probanden eher subjektiv verstanden werden kann. Es existieren einige Berührungspunkte bei einigen Aussagen, jedoch unterscheiden sich alle einigermaßen, und man könnte die Schlussfolgerung daraus ziehen, dass es von der jeweiligen subjektiven Situation (weder privaten oder beruflichen) abhängt.

Der Sprachwechsel als Element der Mehrsprachigkeit wurde bereits mehrere Male in dieser Arbeit erwähnt und erörtert, jedoch ist es informativ die Ergebnisse der Frage 15 (*Wechseln Sie innerhalb eines Gesprächs mit bestimmten Personen zwischen den Sprachen?*) zu betrachten (s. Tabelle 8).

Tabelle 8: Sprachwechsel

	Im Gespräch mit Freunden und Familie	Im Gespräch mit Einheimischen	Im Gespräch mit Fremden	Wenn Sie in der Öffentlichkeit spreche	Bei der Arbeit
nie	2 (4,6%)	14 (32,5%)	17 (39,5%)	13 (30,2%)	4 (9,3%)
selten	5 (11,6%)	16 (37,2%)	7 (16,2%)	14 (32,5%)	7 (16,2%)
manchmal	16 (37,2%)	8 (18,6%)	15 (34,8%)	13 (30,2%)	11 (25,5%)
oft	16 (37,2%)	4 (9,3%)	4 (9,3%)	3 (6,9%)	14 (32,5%)
die ganze zeit	7 (16,2%)	2 (4,6%)	2 (4,6%)	1(2,3%)	9 (20,9%)

Anhand der Tabelle 8 ist es ersichtlich, dass der Sprachwechsel von den Gesprächspartnern, vom Thema und der Kommunikationssprache abhängt. Falls jeder Sprecher in seiner eigenen Sprache spricht, dann ändert man auch die Sprache abhängig davon, zu welchem Gesprächspartner man sich wendet (vgl. Schlabach 2017:73-75).

Die Frage 17 (*Falls Sie z.B. Deutsch unterrichten und die Schüler Sie nicht vollständig verstanden haben, greifen Sie dann zu anderen Sprachen*) hängt einzig und allein von den Berufsprofilen der Probanden. Weil die meisten, von ihnen beruflich keine Lehrer/innen sind, gab es wie erwartet auch nicht viele Antworten. Von den elf Probanden, die beruflich in dem Bereich der Bildung und Kultur arbeiten (s. dazu Tabelle 6) haben die meisten (9 Personen, 81,8%) die oben angeführte Antwort mit „nach Bedarf“ erwidert, zwei Person (18,1%) haben „manchmal“ und nur eine Person (9,1%) hat „Ja, oft“ gewählt.

Die Frage 18 (*Bemerken Sie vielleicht einige Änderungen bei sich, wenn Sie eine Fremdsprache benutzen, z.B. der Klang ihrer Stimme verändert sich, Sie fühlen sich selbstbewusster, Ihre Körpersprache ist anders...?*) könnte man mit der erörterten Antwort der Frage 12 in Zusammenhang setzen. Von den achtunddreißig Probanden meinten nur fünf (13,1%) von ihnen, dass sie keine Veränderungen an sich bemerken. Die restlichen dreiunddreißig (86,8%) haben fast die gleichen Antworten geschrieben, von denen m.E. folgende Beschreibung die umfangreichste ist und die alle Elemente anderer Aussagen beinhaltet:

B1: Ja, das tue ich. Der Klang der Stimme verändert sich, wobei ich lauter werde beim sprechen der einen Sprache, als beim sprechen der anderen. Das gleiche geschieht mit dem Selbstbewusstsein, die eine spreche ich stärker und mit Entschlossenheit, die andere nicht. Auch das Gefühl beim sprechen verändert sich, bei der eine Sprache werde ich lässiger, mir fällt es leichter zuzugeben bzw. zu Fragen wenn ich etwas nicht weiß, wobei ich beim sprechen der anderen Sprache eher einen leichten krampf im Bauch habe und auch meistens eher angespannt bin.

Wie bereits angeführt, gehört diese auffallende sprachliche Besonderheit eher in den Rahmen der Psycholinguistik und Sprachpsychologie. Jedoch ist sie aus einer allgemeinen linguistischen Sicht äußerst bemerkenswert.

Bei der vorletzten und letzten Frage wollte man wieder eine bestimmte Frage an eine bestimmte Zielgruppe richten. Auf die Frage 18 (*Haben Sie jemals einen Kurs oder Unterricht gehalten mit Schülern, Studenten oder Kursteilnehmern, deren Muttersprache Sie nicht kannten?*) haben von den elf Lehrer/Lehrerinnen nur drei Probanden (27,7) diese Frage mit „Ja“ und die anderen acht (72,7%) mit „Nein“ erwidert. Die letzte, konkrete Frage (Frage 19) lautete *Falls Sie auf die letzte Frage mit "Ja" antworteten, wie haben Sie in dieser Situation eine "gemeinsame" Sprache gefunden? Wie haben Sie sich verhalten? Wie haben Sie sich gefühlt?*

Von den drei Lehrern, die mit „Ja“ antworteten, gab es nur zwei Beschreibungen.

B1: MS war Hindu, konnte kein Kroatisch und kaum Englisch

1. ich habe LANGSAMER gesprochen

2. ich habe meine Sätze verkürzt und vereinfacht (idiotensicher)

3. nach Bedarf habe ich Wörter und Sätze wiederholt

B2: Erklärungen mit Gesten und Gesichtsausdrücken, sowie die Anwendung anderer Fremdsprachen. Ein zufriedenes Gefühl da man sich immer irgendwie verstanden hat.

Obwohl man die Mehrsprachigkeit pflegen sollte, kann man anhand einer solchen Sprachkommunikation feststellen, dass „eine gemeinsame Sprache“ der Sprecher doch hilfreich sein könnte. Jedoch, alle Sprecher können an diese Beschreibungen ihren Lernprozess stützen. Denn, obwohl die Idee von einer gemeinsamen Sprache wie bei B1 keine Möglichkeit war, hatte B1 die sprachlichen und außersprachlichen Elemente als Werkzeuge benutzt und somit die Sprachgrenzen überschritten.

4. Schlusswort

In dieser Diplomarbeit versuchte man mithilfe einer Untersuchung, die in Form eines Fragebogens durchgeführt wurde, die Umsetzung der Mehrsprachigkeit, und zwar als Ressource zum Fremdsprachenlernen (DE) zu analysieren und die erlangten Ergebnisse zusammenzufassen. Für das Verstehen des Themenkomplexes und der Arbeit im Allgemeinen wurde zuerst das Konzept der Mehrsprachigkeit und seine positiven und negativen Merkmale und Auswirkungen erörtert. Dies bewies sich als wichtiges Merkmal, denn die zentrale Forschungsmethode und das Forschungsziel war es, die qualitativen Antworten den Probanden zu erfragen und analysieren. Die quantitativen Fragen und die jeweiligen Antworten waren nicht im Zentrum dieser Arbeit, jedoch bildeten sie den Rahmen für die Analyse der qualitativen Antworten. Darüber hinaus versuchte man die erwähnten zwei Hypothesen zu erfragen: 1. Die DaF-Lernenden, die gleichzeitig mehrere Sprachen erworben haben, finden es leichter diese im Zusammenhang miteinander zu lernen; 2. Mehrsprachigkeit fördert das effiziente Kommunizieren. Es kam jedoch zu Einschränkung in der vorgestellten Umsetzung der Untersuchung. Wegen der COVID-19-Pandemie konnte die Erstellerin der Umfrage die benötigten Daten nicht in realer Anwesenheit sammeln, doch dies hatte keinen ersichtlichen Einfluss auf die Bedürfnisse dieser Arbeit. Hinsichtlich der Ergebnisse der Umfrage könnte man eine allgemeine Schlussfolgerung ziehen, und zwar, dass die DaF-Lernenden ihr Wissen einer Fremdsprache mit einer zweiten oder dritten in Verbindung steht. Denn einige Sprachen haben dieselben Wurzeln und dies erleichtert das Erlernen dieser Sprachen. Eine Sprache könnte als Grundlage für das Erlernen einer zweiten dienen. Die zweite Hypothese zeigte sich als richtig, denn die meisten Probanden haben behauptet, dass ihnen die Fähigkeit zweier oder mehrere Sprachen aktiv zu verwenden, von großem Nutzen und Vorteil im allgemeinen Leben sein kann. Jedoch wie ein Individuum seine Mehrsprachigkeit nutzt, hängt von sehr vielen Faktoren ab, wie z. B.: dem Allgemeinwissen, individuellen Vorwissen, sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten, Phantasiekraft und vielen anderen. Zusammenfassend könnte man meinen, dass sich die Ergebnisse dieser Arbeit als ein interessantes Thema und wissenschaftliche Grundlage für unterschiedliche Forschungsgebiete eignen, wie z. B. Psycholinguistik und Sprachpsychologie. Zudem könnte man auch mehrere Menschen aus dem gesamten Gebiet Kroatiens erfragen, wobei man auch die Umfrage erweitern und einschränken könnte. Zum einen könnte man den Migrationshintergrund und die sprachlichen Einflüsse der Nachbarländer analysieren (z. B. Istrien und der Einfluss der italienischen Sprache) und zum anderen könnte man auch die Umfrage nur auf Germanistikstudenten beschränken.

Literaturverzeichnis

- Ballweg, Sandra (2020): Mehrsprachigkeit in der Familie. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 25 (1), S. 1-15.
- Bunčić, Daniel (2020): Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt. In Bunčić, Daniel/ Pitsch, Hagen/ Sonnenhauser, Barbara (Hrsg.): *Einführung in die Linguistik der slawischen Sprachen. Eine Einführung*. Kapitel 19. S. 1-28, Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Feld-Knapp, Ilona (2014): Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenunterricht. In: *Mehrsprachigkeit; Beiträge zur Lehrerforschung* 2, S.1-16.
- Grasz, Sabine (2017): Hilfe oder Hindernis? Meinungen finnischer Sprachstudierender über Mehrsprachigkeit als Ressource beim Deutschlernen. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22 (2), S. 56-65.
- Hufeisen, Britta (2010): Theoretische Fundierung multiplen Sprachenlernens. Faktorenmodell. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache - Intercultural German Studies* 36, S. 200-207.
- Schlabach, Joachim (2017): Probleme in mehrsprachigen Situationen. Zur Grundlegung des Lernziels plurilinguale Kompetenz. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22 (22), S. 66-79
- Schlabach, Joachim (2020): Mehrsprachigkeit in plurilingualen Kursen. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 25 (1), S. 1041-1047
- Erhart-Auner, Karin et.al. (2012): *Handreichung zum guten Umgang mit schulischer Mehrsprachigkeit*. Kiesel Neu, Heft 2., Graz: ÖSZ, S. 17-20
- Raab-Steiner, Elisabeth u. Benesch, Michael (2015): *Der Fragenbogen Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG
- Ylönen, Sabine; Heimonen, Emmi (2017): Universitäten zwischen Mehrsprachigkeit und „international English – Sprachideologien und Einstellungen des Personals finnischer Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Deutsch. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22 (2), S. 9-29.

Internet-Quellen

- Alles über die Schweiz (2020): <https://www.myswitzerland.com/de/planung/ueber-die-schweiz/zahlen-und-fakten/facts-about-switzerland/sprachen-in-der-schweiz/> abgerufen am 20.08.2020
- Dewaele, Jean-Marc, Pavlenko, Aneta (2001) (2001-2003) *Web questionnaire Bilingualism and Emotions*. University of London.
https://www.academia.edu/2134800/Web_questionnaire_bilingualism_and_emotions abgerufen am 15. 4. 2020)
- ¹Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (2020)
<https://www.coe.int/de/web/european-charter-regional-or-minority-languages> abgerufen am 20.08.2020
- Portal za nacionalne manjine HR (2011): <https://nacionalnemanjine.hr/> abgerufen am 22.08.2020
- Universität Salzburg (2020): <https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=33086> abgerufen am 22.08.2020
- Gesellschaft für Angewandte Linguistik e.V. (<https://gal-ev.de/ueber-die-gal/angewandte-linguistik/>) abgerufen am 22.08.2020
- <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-forschung-quantitative-forschung/> abgerufen am 23.08.2020
- <https://agile-unternehmen.de/mixed-method-ansatz-abschlussarbeit/>, abgerufen am 23.08.2020
- Springer Gabler, Prof. Dr. Klaus Wübbenhorst: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/fragebogen-35145> abgerufen am 24.08.2020
- Stangl, W. (2020). Mehrsprachigkeit – Chance oder Risiko? Werner Stangls Pädagogik News.
<https://paedagogik-news.stangl.eu/mehrsprachigkeit-chance-oder-risiko/>, abgerufen am 16.09.2020
- Novustat: <https://novustat.com/statistik-glossar/deskriptive-statistik.html>, abgerufen am 24.08.2020

Anhang

Die Meinung zum Gebrauch der Mehrsprachigkeit als Ressource zum Fremdsprachenlernen (DE)

Sehr geehrte Damen und Herren,

zuerst möchte ich mich bedanken für Ihre Teilnahme an dieser Umfrage. Diese wird von Ana Koljanin, einer Germanistikstudentin, durchgeführt, um die Aufgabe aus dem Kollegium "Forschung im Deutschunterricht" zu erfüllen.

Ziel dieser Umfrage ist es zu erfahren, ob sich die Menschen, die vermutlich in ihrer eigenen Schulzeit nur wenig mit Verfahren der Mehrsprachigkeitsdidaktik in Kontakt kamen, ihres mehrsprachigen Repertoires bewusst sind und ob und wie sie es als Ressource beim Deutschlernen bzw. Sprachenlernen im Allgemeinen betrachten. Zudem möchte man erfahren wie viel und in welcher Art und Weise die individuelle Mehrsprachigkeit als Vorteil und als Nachteil verwendet wird.

1. Name

2. Alter (Bitte einschreiben.)*

3. Geschlecht (Bitte wählen.)*

M

W

4. Geburtsort oder –land (Bitte einschreiben.)*

5. Welche Sprache ist Ihre Muttersprache? (Bitte wählen.)*

- a) Kroatisch
- b) Deutsch
- c) Englisch
- d) Ungarisch
- e) Italienisch
- f) Spanisch
- g) Französisch
- h) Sonstiges:

6. Ausbildungsniveau (nach dem kroatischen Bildungssystem) (Bitte wählen.)*

- a) Grundschule

- b) Weiterführende Schule (Gymnasium oder Berufsschule)
- c) Vordiplomstudium
- d) Diplomstudium
- e) Postdiplomstudium
- f) Sonstiges:

7. Haben Sie einen Abschluss oder eine Ausbildung bezüglich einer oder mehreren Fremdsprachen gemacht? (Bitte wählen.)*

- Ja
- Nein

8. Falls Sie die letzte Frage mit "Ja" antworteten, bitte schreiben Sie, um welche Sprache/-n und um welchen Abschlussniveau es sich handelt. (Bitte einschreiben.)

9. Beschäftigungsverhältnis (Bitte wählen.)*

- a) Angestellter/in
- b) arbeitssuchend
- c) nicht erwerbstätig
- d) Selbstständige/-r
- e) Sonstiges:

10. Was sind Sie von Beruf?*

11. Was würden Sie sagen, sind die besten Vorteile der Mehrsprachigkeit?(Bitte erklären Sie so deutlich wie möglich.)

12. Was würden Sie sagen, sind die Nachteile oder bzw. Probleme der Mehrsprachigkeit? (Bitte erklären Sie so deutlich wie möglich.)

13. Hilft Ihnen das Wissen einer Sprache bei der aktiven Verwendung der zweiten? (z.B. englische Wörter, die sich in der deutschen Sprache angepasst haben wie z.B.

"downloaden"*(Bitte wählen.)

- a) ja, sehr oft
- b) nein, ich betrachte und benutze jede Sprache einzeln
- c) manchmal
- d) nur in bestimmten Situation (wenn es sich um ein konkretes Thema handelt, über das ich nicht viel weiß wie Medizin, Technik, Recht...)

14. Fühlen Sie sich wohler, wenn Sie die betreffende Fremdsprache im dazugehörigen Land sprechen oder eher in Ihrem Heimatland (z.B. sprechen Sie lieber Deutsch in Deutschland oder in Kroatien)? (Bitte erklären Sie.)*

15. Wechseln Sie innerhalb eines Gesprächs mit bestimmten Personen zwischen den Sprachen? (Bitte wählen.)

die ganze Zeit, oft, manchmal, selten, nie

- a) im Gespräch mit Freunden und Familie
- b) im Gespräch mit Einheimischen
- c) im Gespräch mit Fremden
- d) wenn Sie in der Öffentlichkeit sprechen
- e) bei der Arbeit

16. Falls Sie z.B. Deutsch unterrichten und die Schüler Sie nicht vollständig verstanden haben, greifen Sie dann zu anderen Sprachen? (Bitte wählen.)*

- a) ja, oft
- b) nein, niemals
- c) manchmal
- d) nach Bedarf
- e) sonstiges:

17. Bemerkten Sie vielleicht einige Änderungen bei sich, wenn Sie eine Fremdsprache benutzen (z.B. der Klang ihrer Stimme verändert sich, Sie fühlen sich selbstbewusster, Ihre Körpersprache ist anders...?) (Bitte angeben.)*

18. Haben Sie jemals einen Kurs oder Unterricht gehalten mit Schülern, Studenten oder Kursteilnehmern, deren Muttersprache Sie nicht kannten?*

Ja
Nein

19. Falls Sie auf die letzte Frage mit "Ja" antworteten, wie haben Sie in dieser Situation eine "gemeinsame" Sprache gefunden? Wie haben Sie sich verhalten? Wie haben Sie sich gefühlt? (Bitte angeben.)

Ich bedanke mich für Ihre Zeit!

Sažetak

U radu se opisuje istraživanje mišljenja učenika njemačkog kao stranog jezika o višejezičnosti te prednostima i nedostacima njihova poznavanja više jezika u učenju njemačkog jezika. Istraživanje je provedeno uporabom upitnika koji su sudionici, njih 43, ispunili online. Analiza prikupljenih podataka izvršena je primjenom postupaka deskriptivne statistike i postupaka kvalitativne analize odgovora sudionika na otvorena pitanja iz upitnika. Rezultati upućuju na to da većina sudionika ima pozitivno mišljenje o višejezičnosti i utjecaju poznavanja više jezika na ovladavanje njemačkim jezikom.

Ključne riječi: višejezičnost, prednosti i nedostaci višejezičnosti, njemački kao strani jezik